

Zollinger in Wien.

2655. Ebner, C., Versuch zur Vertheidigung der angeblichen Rechte des Frauen-
geschlechtes. gr. 8. Geh. 14 N^ol
2656. Schimmer, C. A., Geschichte von Wien von der ältesten bis auf die gegen-
wärtige Zeit. gr. 8. 1844. Geh. 1 $\frac{1}{2}$ fl
2657. Zeitschrift für Oesterreich. Rechtsgelehrsamkeit u. polit. Gesezkunde, hrsg.
v. J. Kudler u. M. v. Stubenrauch. Jahrg. 1845 in 12 Hefen. gr. 8. 7 fl

Zeit & Co. in Berlin.

2658. Monatschrift, allgemeine landwirthschaftliche, hrsg. v. Hauptdirecto-
rium der Pommerschen ökonom. Gesellschaft u. redig. v. C. Sprengel. 14. Bd.
in 3 Hefen. (Jan. — März 1845) gr. 8. Geh. * 1 $\frac{1}{3}$ fl

Bolger & Klein in Landsberg.

2959. Wagner, C. Fr., erster Unterricht in der Bibelkenntniß f. Volksschulen.
8. Geh. * 1 $\frac{1}{12}$ fl

Nichtamtlicher Theil.

Bei dem Bilde von Friedrich Perthes.

Seit Monden trauern wir um unsern Freund,
Der allzufrüh von uns genommen ward:
Nicht nach des Erdenlebens engem Maas,
Noch nach dem Wunsch, den er sich selbst gestellt;
Wohl aber nach dem Maas unsrer Liebe
Und dieses Lebens Armuth allzufrüh.

Fernabwärts, Freund, um deines Grabes Hügel
Schlingt sich ein Pfad von edeln Blumen hin,
Ein nie verwekkend Denkmal, das du selbst
Mit frommer Hand gesät, der Ewigkeit
Zu blühn; ein Kranz für dein geliebtes Haupt,
Von jeder seiner Blumen duftet Liebe
Und Frömmigkeit in unsre Brust, und leitet
Auch uns wo du bist, zu der Gottheit Thron.

O möchte doch der Sinn, der dich befehlt,
Auch forthin walten unter uns! und wo
Nur allzu oft Dämonen schlechter Art,
Die Habsucht ihre gierigen Angeln wirft,
Und schändliche Mißgunst herrscht und falscher Neid;
Da mögen forthin Geister edlerer Art
Gesunden werden Guttenbergs Gemüth,
Der ernste Sinn des Willens, milde Weisheit
Und Menschlichkeit, stets fromm und edel wohnen,
Nicht mit der eiteln Lust, die sich bethört
In eignem Lob berauscht, wie Thoren thun.

Jetzt sendet uns die milde Hand der Kunst
Ein freundliches Geschenk, das Conterfei
Des edeln Perthes, seinen Blick befehlt,
Wie in den Tagen seines heitern Lebens;
Von Lieb' und Freundschaft seine Lippen athmend,
Und wie uns mit der Zukunft freundlich tröstend.

Gorha, d. 13. Julius 1844.

Friedrich Jacobs.

Waimesse zur gef. Ansicht.

Der Antrag des verehrten Gremiums der Buchhändler Wiens im
Börsenblatte vom 8. April ist ein Wort zur rechten Zeit, das sicher alle
Sortiments-Buchhändler mit Vergnügen gelesen haben, und auf der
ersten General-Versammlung in Leipzig beherrigt zu
werden verdient. Ohne Zweifel wird das frühe Einfallen der
Ostermesse viele Kollegen unangenehm überrascht haben, besonders in
diesem Jahre, wo noch dazu manche Gegenden überschwemmt, und die
Remittenden mit dem besten Willen nicht zur gehörigen Zeit an Ort
und Stelle zu schaffen waren. Meine holl. Krebsz. B. habe ich Ende
März wegen des hohen Wasserstandes nur mit Extrakosten und auf

eigene Gefahr von Rotterdam nach Leipzig einschiffen lassen können,
und bin bis heute noch ohne Nachricht von ihrer glücklichen Landung.
Ebenso habe ich einzelne in Commission gesandte Bücher nur zum Theil
und mit großer Mühe aus verschiedenen Provinzen Hollands so früh
zurückhalten können, weil die Canäle um die Zeit gewöhnlich wegen
Eis noch unfahrbar sind, und oft kein anderer Weg dort übrig bleibt. —

Es wäre darum sehr zu wünschen, wenn der Wiener Antrag als
ein sehr zeitgemäßes Unternehmen schon in dieser Messe ernstlich zur
Sprache käme. Wir leben ja in der Zeit des Fortschrittes, wobei die
Buchhändler immer in den ersten Reihen stehen sollten, — also weg
mit jeder altmodischen, unbequemen und unzweckmäßigen Einrichtung
in unserm Vereine. Wir verlangen nach Freiheit, wozu also eine
drückende Fessel länger dulden, die so leicht zu sprengen ist, wenn wir
nur wollen; — da war die Neugroschen-Schlacht eine ganz andre Ar-
beit. Aber nur nicht ängstlich, oder engherzig abgewogen, sondern mit
Freimuth vorwärts, wo das allgemeine Wohl des Buchhan-
dels in der Waagschale liegt. Vom Rheine einen freundlichen Gruß!

Cöln, den 15. April 1845.

Adolph Bädeler.

Ein modernes Buchhandlungs-Circular.

Herr E. Stechert in Potsdam, der sich dort vor einigen Jahren
als Buchbinder und späterhin als Antiquar etablirte, hat sich nun auch
die Conzession zum Buchhandel verschafft und an die Kollegen ein Cir-
cular erlassen, welches originell genug ist, um darauf aufmerksam zu
machen.

Man findet in diesem nicht die geringste Empfehlung irgend
einer Buchhandlung, statt derselben aber die von den Kaufleuten
L. Jacobs und Bramigk.

Das ist nun, mein Herr College in Potsdam, recht gut, aber was
sollen uns Empfehlungen, die von einer Seite kommen, die mit dem
Buchhandel ganz unbekannt ist? — Sie scheinen in Ihren Begriffen
über Betrieb des Buchhandels noch nicht im Klaren zu sein, ungeachtet
Ihrer literarischen Kenntnisse, welche Sie sich beim Ein- und Verkauf
alter Bücher erworben haben. — Es ist gar sonderbar, was Herr Ste-
chert für Ansichten über Credit hat: als wenn die Verleger jedwedem
unbekannten neuen Buchhändler ohne Weiteres Conto eröffneten und
mit der Verschaffung einer Conzession der Buchhändler auch schon fix
und fertig wäre. —

Kann und will denn der Buchhandel keine Schritte thun, um die
ihm drohende Gefahr abzuwenden? Wozu bilden wir wohl einen Ver-
ein? Die Nachdrucks- und Disponenden-Fragen sind nicht unwichtig,
aber man sollte doch endlich auch Schritte für den Sortiments-
Handel thun. Auch des Verlegers Interesse erfordert dies.

Ein gelernter Buchhändler.